

Halsschild mit ähnlicher Skulptur wie beim Männchen, es fehlen die großen spitzen, zahnartigen Körnchen an den Halsschildseiten und der flache Quereindruck am Vorderrande mit der tiefen Querlinie. Vorn in der Mitte des Halsschildes befindet sich nur eine glatte glänzende Stelle, welche sich verschmälernd etwa bis zur Mitte reicht.

Flügeldecken mit ähnlicher Skulptur, wie beim Männchen, aber noch unregelmäßiger.

Länge 10 mm.

Breite 4 mm.

Ein ♂ aus Kolassini (Deutsch-Ostafrika).

Ein ♂ und ein ♀ aus Natal.

Die Hauptmeldestelle.

Von Wilhelm Hubenthal (Büfleben bei Gotha).

In der Entomologischen Rundschau XXX, 1913, 80, befürwortet Herr W. Fritsch die Einrichtung einer Hauptmeldestelle für neue Benennungen. Er verteidigt seine Forderung in der Internationalen Entomologischen Zeitschrift VII, 1913, 245, 254. Diese Forderung ist an sich ein guter Gedanke: wie aber in der Kritik der Vorschläge des Herrn Fritsch ausgeführt wird, scheidet er an der Frage der Kosten. Er scheidet auch an der zu fordernden Arbeitsleistung. Man stelle sich einmal vor, welche Korrespondenz eine solche Meldestelle zu bewältigen hätte! Es würde doch nicht nur bei kurzen Anfragen bleiben; in vielen Fällen würde genauere Auskunft gewünscht werden. Wie soll ferner diese Hauptmeldestelle ihre Autorität wahren? Schließlich wird es doch so bleiben, wie es gewesen ist: die Autorität verbleibt der Beschreibung, und nicht der Meldung. Nun ist aber die Frage zu erheben: Kennen die Herren die Jahresberichte über die Leistungen im Gebiete der Entomologie nicht? Sie liegen jetzt bis 1911 vor. Herr Dr. v. Seidlitz, welcher die Käfer bearbeitet, hat bei jedem Jahrgang mit ungefähr tausend Veröffentlichungen zu tun. In diesen Jahresberichten liegt alles vor, was ein beschreibender Entomologe braucht. Für die letzten drei bis vier Jahre (soviel sind es meistens, gegenwärtig liegt durch das Erscheinen des Berichtes von 1911 das Verhältnis besonders günstig) sind wir fast alle freilich in einer mißlichen Lage. Für diese Zeit ist man darauf angewiesen, sich selbst zu informieren. Wer beschreiben will, muß die hauptsächlichsten Zeitschriften usw. lesen. Aber auch dann kann ihm bei der Fülle der Literatur das geschehen, was Herrn Fritsch Anlaß zu seinem Vorschlag gibt. Was Herr Fritsch sonst über das freiwillige Zurückziehen einer Beschreibung, über das Ignorieren versteckter

Beschreibungen, über den Staub der älteren Jahrzehnte, über die zu versagende rückwärtige Geltung des Prioritätsgesetzes, über das Recht der Lebendigen gegenüber den Toten usw. sagt, ist direkt eine Zerstörung aller Wissenschaft. Herr Fritsch möge einmal den eigentlichen Sinn, die innere Bedeutung und die Entstehungsgeschichte der Prioritätsgesetze, welche von Leuchten des Geistes und der Wissenschaft allmählich aufgebaut wurden, zu erforschen suchen. Daß fortwährend und ohne Grund am Bestehenden gerüttelt wird, ist eine unbewiesene Behauptung. Es gibt umfangreiche Gattungen genug, in welchen in den letzten Jahrzehnten kaum eine Name geändert wurde (z. B. *Harpalus*, *Bembidion*, *Stenus*, *Atheta*, *Rhizotrogus*, *Otiorrhynchus*). Daß jede Aenderung auch von anderen nachgeprüft wird, darauf können sich die Interessenten verlassen. Unsere Wissenschaft ist eben nicht dogmatisch, sondern kritisch, und zwar nach jeder Seite hin. Daß ihre Leistungen nicht vollkommen sind, ist einleuchtend, braucht daher nicht besonders gesagt zu werden. — Was nun den Hauptvorschlag des Herrn Fritsch betrifft, wird es zunächst dabei bleiben müssen, daß man die viel geschmähten und gehaßten (warum eigentlich?) Spezialisten um Rat fragen muß. Grundlagen für alle Forschungen bleiben die Kataloge (Junk-Schenkling, Junk-Wagner usw.) und die Jahresberichte. Den Spezialisten sollte man alle Neubeschreibungen und sonstige Literatur ihrer Familien zusenden. Sie haben den betreffenden Katalogteil auf dem laufenden zu halten und auf Wunsch Auskunft zu erteilen. So hält es z. B. unser Herausgeber, Herr H. Bickhardt. Verzeichnisse der Spezialisten müssen allen Entomologen zugänglich gemacht werden, wie dies die „Entomologischen Blätter“ schon früher getan haben.

Um diese ganze Erörterung fruchtbarer zu machen, will ich einige Beispiele aus meiner eigenen Arbeit geben, die ich ja am besten übersehen kann. 1911 habe ich einige *Pheropsophus*-Arten in der Deutschen Entomologischen Zeitschrift beschrieben. Dazu habe ich alle Literatur, welche nach Chaudoirs Monographie entstanden war, auf Grund der Jahresberichte zusammenbringen müssen; wie sollte ich sonst feststellen, ob meine Arten wirklich neu waren? (Auch slawische und japanische Werke können nicht ignoriert werden; diese Völker arbeiten ebensogut wie wir; es kommt auch vor, daß dort besser gearbeitet wird! Die russische Entomologie ist seit alter Zeit hervorragend; in Böhmen und Ungarn wird Tüchtiges geleistet!) Bei meinen Einzelbeschreibungen der *Mordellistena flavospinosa*, *Phyllodrepa Luzei*, *Atheta Heymesi* mußte ich alle bisherige Literatur berücksichtigen. Die kurzen Angaben bei *A. Heymesi* z. B. setzen viele Mühe voraus! Ich finde aber — und andere finden dies auch —, daß gerade diese literarische Arbeit eine Quelle großer Freude und reicher Weiterbildung ist. Man lernt dann auch, die Leistungen der Vorfahren anzuerkennen, und tritt damit ein in die Gesamtarbeit der Wissenschaft der Menschen, einerlei ob es Angehörige des eigenen Volkes sind oder fremder Völker.

Bei all diesen Arbeiten bleibt freilich die eine Gefahr: die Jahre seit dem letzten Jahresberichte! Es ist fatal, Synonyme geschaffen zu haben; aber es ist nicht zu vermeiden, und ist selbst den besten Forschern schon genug passiert. Hat der Betreffende eine Beschreibung geliefert, welche besser ist als die frühere (was oft genug vorkommt!), so kann ihm sein Unglück verziehen werden, zumal im Hinblick darauf, daß mancher andere nichts als mehr Glück hatte. Man wird sich eben zu um so größerer Gewissenhaftigkeit anspornen lassen. — Vor einigen Jahren erhielt Herr Langenhan von dem verstorbenen liebenswürdigen Lehrer Backhaus in Berlin eine Carabidenausbeute aus Syrien (Dr. Leuthner). Darin waren nebst vielen Raritäten zwei neue Arten! Die eine ein herrlicher *Dromius*, die andere eine neue Gattung, mit *Daptus* verwandt, in Reitters neuer Tabelle der Harpalinen nicht aufzufinden. Ich verfaßte nun zwei „wunderschöne“ Beschreibungen und war ganz begeistert über die prächtigen Unterschiede. Zur Vorsicht schickte ich aber die Beschreibung des *Dromius* an Herrn Kaiserlichen Rat Edmund Reitter, und erhielt bald die Nachricht, daß es sich um die schon bekannte syrische Art der naheverwandten Gattung *Microdaccus* Schaum handelte. Mit dem anderen Tier konnte es mir zwar nicht fehlen; doch war ich mißtrauisch geworden. Bei nochmaliger Prüfung fand ich dann, daß infolge einer Unklarheit der Tabelle mir die nordafrikanische Gattung *Bleusea* Bedel entgangen war, welche ich nicht in Syrien vermuten konnte. Es war schade um meinen schönen Namen *Trichodaptus*, der so gut auf das Tier paßte, aber es war doch besser so. — Herr Fritsch hat in seinem Falle weniger Glück gehabt; Vorwürfe helfen nichts und sollen vermieden werden. Aber er möge doch seine veröffentlichten Ansichten noch einmal prüfen. Wenn er dabei beharrt, wird er sich selbst am glücklicheren Beschreiben hindern.

Herr Fritsch beschwert sich nun (l. c. 245) über den Aufsatz seines Kritikers, des Herrn C. Daehne in Halle (Internationale Entomologische Zeitschrift VII, 1913, 180), meines Erachtens mit Recht. Herr Daehne muß dringend ersucht werden, seine Schreibweise zu ändern (cf. auch Entomologische Blätter IX, 1913, 193: Oeffentliche Erklärung der Entomolog. Gesellschaft zu Halle a. S. [E. V.]). Er behauptet zwar in beiden Aufsätzen, niemand persönlich angreifen zu wollen, aber die Fußnote der Redaktion und die Beschwerde des Herrn Fritsch im Anfang seiner Erwiderung sind doch deutlich genug. In der Sache hat Herr Daehne meines Erachtens in der Hauptsache recht, er befindet sich aber in dem seltsamen Selbstwiderspruche, daß er gegen die Herren Dr. Horn und Dr. Hartert eine Kommission will und gegen Herrn Fritsch eine solche nicht! Die hier vorliegende Sache habe ich schon genügend erörtert, ich habe nur noch über einige andere Ausführungen etwas zu sagen. Herr Daehne spricht von der Herabwürdigung der Wissenschaft, von der Verwirrung der Anschauungen, von dem Namenballast, den die übereilte Namensgebung herbei-

führt, von dem Reklamegeschrei geldlich interessierter Verleger: er möge uns doch einmal sagen, was er eigentlich damit meint? Er spricht ferner von der „vormärzlichen Zunft verbissener Gelehrter, die die Wissenschaft als Vorrecht weniger Bevorzugter und ihre Vervolkstümlichung als Entweihung ansehen“; von Machthabern, „von einer chinesischen Mauer, die akademischer Ständedünkel seit alters zwischen Zünftigen und Nichtzünftigen errichtet hat,“ von Wissenschaftsmonopolisten, von *Vertrüsten* der Wissenschaft!! Er möge uns doch einmal sagen, was und wen er eigentlich damit meint? Herr *Schaufuß*, und die Dresdener Musealbeamten, und die schweren Klagen, und andere Universitätsstädte nennt der Herr Verfasser. Man soll die vergessenen Angelegenheiten in Ruhe lassen. *Ich* will gern freudig bekennen, daß mir Herr *Schaufuß* und der hochverehrte jetzige Direktor der Dresdener Käfersammlungen mit der größten Liebenswürdigkeit entgegengekommen sind. Die berühmten Institute in Halle haben dasselbe getan, als mich noch fast niemand kannte; ich habe sogar aus der Sammlung *Germarys*, die sich teilweise im Zoologischen Institut in Halle befindet, kostbare Typen zur Ansicht erhalten; die Entomologischen Museen in Berlin, Dahlem, Bonn, Frankfurt a. M., Wien haben mir alle nur erdenklichen Gefälligkeiten erwiesen, von Marburg und Danzig und anderen erhielt ich bereitwilligst Auskunft, zahlreiche Gelehrte und Spezialisten haben mich vielfach unterstützt. Andererseits habe ich mit vielen kleinen Sammlern und Anfängern in der angenehmsten Weise zu tun gehabt. Ein einziges Museum hat einmal versagt; wie ich später erfuhr, infolge eines Irrtums. (Scharfe Kontroversen und auch Streit sind manchmal nicht zu vermeiden; aber Empfindlichkeiten muß man eben überwinden). Es helfen viele, ohne daß man ihnen wieder gefällig sein kann; ich erinnere nur an die großartige Hilfsbereitschaft des ehrwürdigen Herrn Major Professor Dr. *von Heyden*. Selbst wieder helfen, soweit es Zeit und Kraft erlaubt, ist daher Pflicht. — Herr *Dahne* hat jedenfalls recht, wenn er die Vereine begeistert lobt. Aber schließlich hat doch jeder für seine Arbeit allein die Verantwortung. Er hat auch recht, wenn er zuletzt von den sich mehrenden Verstößen gegen einfache Grundsätze spricht. Ich kann nach dreißigjähriger bescheidener entomologischer Arbeit nur mahnen: Achtet die nomenklatorischen Gesetze, um des Ansehens und des Bestandes der Wissenschaft willen!

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Blätter](#)

Jahr/Year: 1914

Band/Volume: [10](#)

Autor(en)/Author(s): Hubenthal Wilhelm

Artikel/Article: [Die Hauptmeldestelle. 74-77](#)